

Dieses Buch gehört:



Verlagsgruppe Random House
FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Super Snowbright* liefert
Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

ISBN: 978-3-8094-2670-7

© dieser Ausgabe 2010 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die englischen Ausgaben erschienen unter den Titeln »The Famous Five Go Off to Camp«, »The Famous Five Get into Trouble« und »The Famous Five Fall into Adventure«.

Copyright © 1948, 1949, 1950 Chorion Rights Limited. Alle Rechte vorbehalten
Enid Blyton® Fünf Freunde™ copyright © 2010 Chorion Rights Limited.
Alle Rechte vorbehalten

© der deutschsprachigen Originalausgaben 1955, 1958, 1997 by C. Bertelsmann
Jugendbuch Verlag GmbH in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Übersetzungen: Dr. Werner Lincke

Innenillustrationen und Umschlagbild: © Hodder & Stoughton Ltd, London,
angefertigt von Eileen A. Soper

Rücken- und Rückseitenillustration: © Karel Kopic/artwork-Agentur Walter Holl
Umschlaggestaltung: contact@inaction.de

Projektkoordination dieser Ausgabe: Dr. Iris Hahner

Herstellungskoordination dieser Ausgabe: Sonja Storz

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

114260203X817 2635 4453 62

*Enid Blyton*TM

Fünf Freunde

Drei rätselhafte Fälle

Illustriert von Eileen A. Soper

Bassermann



Foto: © cbj, München

Enid Blyton, 1897 in London geboren, begann im Alter von 14 Jahren, Gedichte zu schreiben. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1968 verfasste sie über 700 Bücher und mehr als 10 000 Kurzgeschichten. Bis heute gehört Enid Blyton zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren der Welt. Ihre Bücher wurden in über 40 Sprachen übersetzt.

Inhalt

Fünf Freunde im Zeltlager

Ferienzeit	11
Draußen im Moor	21
Annes Vulkan	31
Geisterzüge	40
Wieder im Lager	49
Ein Tag auf dem Bauernhof	59
Herr Andreas kommt nach Hause	69
Ein gemütlicher Abend	79
Ein nächtlicher Besucher	87
Jagd auf einen Geisterzug	96
Jockels nächtliches Erlebnis	107
Georg verliert die Geduld	118
Ein aufregender Plan	128
Jockels Besuch im Lager	138
Georg hat ein Erlebnis	147
Noch einmal im Tunnel	156
Eine aufregende Entdeckung	164
Der Weg in die Freiheit	175
Das Ende des Abenteuers	183

Fünf Freunde geraten in Schwierigkeiten

Fünf Freunde machen einen Ferienplan	195
Die Fahrt beginnt	204
Ein schöner Tag und eine schöne Nacht	212
Hardy	221
Sechs statt fünf Freunde	229
Seltsames geschicht	237
Hardy erzählt eine merkwürdige Geschichte	246
Guter Rat ist teuer	254
Ein Abenteuer bei Mondschein	262
Das Eulennest am Eulenberg	269
In der Falle	278
Julius sieht sich ein wenig um	288
Ein merkwürdiges Geheimnis	296
Ronny ist sehr böse	305
Gefangen	315
Lina und der Bucklige	325
Julius hat eine großartige Idee	332
Hardy wird gesucht	340
Hardys Abenteuer	348
Die Geheimkammer	357
Ein sehr aufregendes Ende	365

Fünf Freunde helfen ihren Kameraden

Wieder im Felsenhaus	379
Eine Begegnung am Strand	387
Ein Gesicht am Fenster	394
Am nächsten Tag	401
Lumpen-Jo	408
Was geschah in der Nacht?	416
Polizisten im Haus	423
Wo ist Georg?	430
Eine außergewöhnliche Nachricht	437
Lutz erlebt einen schönen Abend	445
Richard macht einen guten Fang	453
Jo beginnt zu erzählen	460
Georg wird gesucht	467
Simmys Wohnwagen	474
Anne hasst Abenteuer	480
Nächtlicher Besuch	487
In Georgs Boot	494
Es geschieht etwas	501
Joe benimmt sich höchst erstaunlich	509
Es wird immer spannender	516
Einige Überraschungen	523
Joe ist sehr mutig	530
Markhoff auf Verfolgungsjagd	537
Tim schwebt in der Luft	544
Alles in Ordnung!	550

Fünf Freunde **im Zeltlager**

Ferienzeit

»Wir haben zwei prima Zelte, vier Decken und vier Schlafsäcke, aber was machen wir mit Tim? Bekommt der auch einen Schlafsack?«, fragte Richard und grinste dazu. Die anderen Kinder lachten und Tim, der Hund, klopfte mit seinem Schwanz fest auf den Boden.

»Seht nur«, rief Georg, »Tim lacht ebenfalls. Er hat sein Maul weit aufgesperrt.«

Alle drehten sich nach dem Hund um. Wirklich, es schien, als würde er lächeln.

»Du bist ja unser Liebling«, sagte Anne und umarmte ihn. »Der beste Hund der Welt!«

»Wuff!«, bellte Tim zustimmend und leckte Anne über die Nase.

Die vier Kinder – Julius, der für sein Alter besonders groß und stark war, Richard, Georg und Anne – planten einen Ausflug mit anschließendem Zelten. Georg war ein Mädchen, kein Junge, aber sie würde nie auf ihren eigentlichen Namen, Georgina, hören. Mit ihrem sommersprossigen Gesicht und dem kurzen, lockigen Haar wirkte sie tatsächlich mehr wie ein Junge.

»Das ist doch wirklich prima, dass wir ganz allein auf Fahrt dürfen«, meinte Richard. »Ich hätte nie gedacht, dass unsere Eltern es erlauben würden, nach unserem Erlebnis im letzten Sommer, als wir mit den beiden Wohnwagen losgefahren sind.«

»Na, ganz allein werden wir ja auch nicht sein«, warf

Anne ein. »Herr Krabbler soll doch auf uns aufpassen. Ganz in unserer Nähe wird er sein Zelt aufschlagen.«

»O je, der alte Krabbler«, sagte Richard mit einem breiten Grinsen. »Er wird nie mitbekommen, wann wir da sind und wann nicht. Solange er seine verschiedenen Moorlandinsekten studieren kann, wird er uns wohl kaum stören.«

»Aber eins steht fest, wenn er nicht zufällig auch zelten ginge, hätten wir niemals die Erlaubnis erhalten«, erinnerte Anne. »Ich wenigstens hab gehört, wie Vati so etwas gesagt hat.«

Professor Krabbler war Lehrer, ein älterer, verträumter Mann, der mit Vorliebe alle möglichen Sorten von Insekten sammelte. Anne ging ihm aus dem Weg, wenn sie ihn zufällig traf und er die Schachteln mit seinen Raritäten unterm Arm trug, denn es kam gar nicht selten vor, dass sich ein paar Käfer selbstständig machten und herausgekrochen kamen. Die Jungen dagegen mochten den Lehrer gut leiden, aber den Gedanken, dass Herr Krabbler auf sie aufpassen sollte, fanden sie doch etwas komisch.

»Es wird wohl so sein, dass wir auf ihn aufpassen müssen«, meinte Julius. »Er gehört zu der Sorte von Menschen, denen das Zelt dauernd auf den Kopf fällt oder das Wasser zur unrechten Zeit ausgeht, oder er setzt sich auf den Karton mit Eiern. Der alte Krabbler lebt doch mehr in der Welt seiner Insekten als in der unsrigen.«

»Von mir aus kann er in seiner Welt leben, solange er will, Hauptsache, er stört uns nicht«, bemerkte Georg, der alle Menschen zuwider waren, die sich in fremde Dinge einmischten. »Diesmal wird es bestimmt ein ganz besonderes Erlebnis – in Zelten hausen, irgendwo im

Moor, weit weg von den Leuten, und nur das tun, was man will. Großartig!«

»Wuff!«, ließ sich auch Tim vernehmen und schlug wieder mit seinem Schwanz auf den Boden.

»Hört nur, er will auch nur das tun, was er mag«, stellte Anne fest und wandte sich dem Hund zu. »Du wirst ein paar hundert Kaninchen jagen, nicht wahr, Tim, und jeden verbellen, der es wagt, in unsere Nähe zu kommen.«

»Nun sei mal einen Augenblick still«, unterbrach Richard seine Schwester und nahm die Liste wieder zur Hand. »Wir müssen unsere Aufstellung noch einmal durchgehen, ob wir auch alles haben, was wir brauchen. Wo war ich stehen geblieben? Bei – o ja, vier Schlafsäcke.«

»Ja, und du wolltest vorhin wissen, ob Tim auch einen bekommen soll«, erinnerte Anne ihn und kicherte dabei.

»Natürlich nicht«, meldete sich jetzt Georg. »Er wird da schlafen, wo er immer schläft, und das ist der Platz an meinen Füßen. Nicht wahr, Tim?«

»Könnten wir nicht wenigstens einen kleinen Schlafsack für ihn bekommen?«, fing Anne wieder an. »Es würde doch niedlich aussehen, wenn er seinen Kopf oben rausstreckte.«

»Tim will gar nicht niedlich aussehen«, unterbrach Georg ihre Kusine. »Mach weiter, Richard, ich binde Anne mein Taschentuch vor den Mund, wenn sie noch einmal stört.«

Richard nahm wieder die Liste zur Hand. »... Benzin-
kocher, Kochtöpfe, Emailleteller und Kaffeetassen ...«
Den Kindern machte das Planen mächtigen Spaß.

»Wisst ihr, Ferien sind was Wunderbares, aber die Vorbereitungen machen doch ebenso viel Freude«, stellte Richard fest. »Hoffentlich haben wir nichts vergessen.«

»Nein, bestimmt nicht«, meinte Julius, »wahrscheinlich haben wir sogar an zu viel gedacht. Nur gut, dass der alte Krabbler uns versprochen hat, unser Gepäck auf seinen Anhänger zu laden. O weh, wenn wir das alles selber tragen müssten!«

»Ach, wäre es doch schon acht Tage später!«, rief Anne. »Wie langsam die Zeit vergeht, wenn man auf was Schönes wartet, und wie schnell ist dann die schönste Zeit um!«

»Ja, es sollte umgekehrt sein«, pflichtete Richard ihr lächelnd bei. »Wer hat eigentlich die Landkarte? Ich möchte noch einmal unseren Weg studieren.«

Julius holte die Karte aus seiner Tasche. Er breitete sie aus und die vier Kinder umlagerten sie. Die Umrisse zeigten eine weite, einsame Moorlandschaft mit vereinzelt Häusern darin.

»Nur ein paar kleine Bauernhöfe, das ist alles«, sagte Julius und deutete auf einen bestimmten Punkt der Landkarte. »Die Bewohner werden sich auf dem unfruchtbaren Boden ziemlich schwer tun, denke ich. Seht, hier ist der Platz, auf dem wir zelten werden – genau hier –, und hier ist auch ein kleiner Hof, wo wir Milch, Eier und Butter kaufen können. Der Krabbler war ja schon einmal dort. Er sagt, der Hof ist sehr klein, aber die Bauern sollen Fremden gegenüber sehr nett sein.«

»Das Moorland liegt doch sehr hoch, oder nicht, Julius?«, fragte Georg. »Die Leute müssen im Winter schrecklich frieren.«

»Ja, genau«, bestätigte Julius. »Aber auch im Sommer



ist es dort oben sehr windig und kalt. Herr Krabbler hat geraten, warme Jacken und Pullover mitzunehmen. Er hat mir mal erzählt, dass im Winter dort alles vollständig eingeschneit ist. Die Schafe, die sich verlaufen haben, muss man sogar richtig ausgraben.«

Richards Finger fuhrten auf der Landkarte eine schmale, geschwungene Linie entlang, die durch einen großen und wilden Teil des Moores führte.

»Das ist die Straße, die wir fahren werden«, erläuterte er. »Und hier, wo der Feldweg beginnt, werden wir abzweigen. Der Weg führt zu dem Bauernhof. Wir werden unser Gepäck von der Stelle, wo Herr Krabbler seinen Wagen parken wird, wohl oder übel bis zu unserem Lagerplatz schleppen müssen.«

»Hoffentlich nicht so nahe bei Krabblers Zelt«, meinte Georg.

»O nein, er hat zwar versprochen auf uns aufzupassen, er wird uns aber bald vergessen haben, wenn er sich erst mal in seinem Zelt eingerichtet hat«, tröstete Julius das Mädchen. »Davon bin ich fest überzeugt. Zwei meiner Freunde sind einmal mit ihm im Wagen einen ganzen Tag unterwegs gewesen und er kam abends ohne sie nach Hause! Der Professor hatte sie unterwegs glatt vergessen!«

»Der gute Krabbler«, sagte Richard. »Er ist schon in Ordnung. Er wird nicht gleich angerannt kommen und uns fragen, ob wir unsere Zähne schon geputzt und warme Unterwäsche angezogen haben.«

Die anderen lachten und Tim verzog sein Hundegesicht zu einem frechen Grinsen. Er war ja so glücklich, dass seine vier Freunde wieder einmal mit ihm zusammen waren, und nun planten sie auch noch einen Ferienausflug! Anne und Georg besuchten dasselbe Internat und dort war Tim ihr ständiger Begleiter. Deswegen vermisste er die Jungen sehr. Er gehörte Georg, und Tim hätte nie daran gedacht, sein Frauchen zu verlassen. Nur gut, dass es in Georgs Internat erlaubt war, Hunde mitzubringen; sie hätte es ohne Tim dort bestimmt nicht ausgehalten.

Julius legte die Karte wieder zusammen. »Hoffentlich kommen die bestellten Sachen alle rechtzeitig an«, meinte er. »Wir haben nur noch acht Tage vor uns. Ich werde unseren Krabbler noch ein paar Mal daran erinnern, dass wir mit ihm fahren wollen, sonst vergisst er es und startet ohne uns.«

Die Wartezeit war grässlich. Viele Pakete kamen und wurden erwartungsvoll geöffnet. Die Schlafsäcke waren ganz nach Wunsch ausgefallen.

»Großartig!«, rief Anne erfreut aus.

»Phantastisch«, sagte Georg und kroch gleich in ihren hinein. »Seht nur, ich kann ihn bis zum Hals schließen, und er hat eine Kapuze, die man sich über den Kopf ziehen kann. Außerdem ist es herrlich warm darin. Mir wird die kälteste Nacht nichts ausmachen, wenn ich in einem solchen Ding schlafe. Ich schlage vor, wir probieren sie heute Nacht mal aus.«

»Was, etwa in unseren Schlafzimmern?«, rief Anne entsetzt.

»Warum denn nicht? Wir wollen uns doch nur daran gewöhnen«, erwiderte Georg.

So verbrachten alle vier die Nacht auf dem Fußboden in ihren Schlafsäcken und fanden es sehr bequem und schön warm.

»Das einzig Dumme war«, berichtete Georg am nächsten Morgen, »Tim wollte die ganze Zeit zu mir reinkriechen. Aber da drin ist wirklich nicht genug Platz für zwei. Außerdem wären wir beide dann weich gekocht worden.«

»Ich hatte den Eindruck, als ob Tim die halbe Nacht auf meinem Bauch zugebracht hätte«, murmelte Julius. »Ich werde wohl die Schlafzimmertür schließen müssen, wenn der Hund nachts von einem zum anderen wandert.«

»Am meisten stört mich, wenn er sich endlos im Kreis dreht, bevor er sich hinlegt«, bemerkte Richard. »Das hat er bei mir heute Nacht gemacht, 'ne dumme Angewohnheit.«

»Dafür kann er nichts«, verteidigte Georg schnell ihren Liebling. »Das haben die wilden Hunde schon vor Jahrhunderten gemacht. Sie haben doch draußen im Ge-

büsch oder im Gras geschlafen, und da haben sie sich, bevor sie sich hinlegten, ein paar Mal auf der Stelle gedreht, um das Gras niederzutreten und sich einen bequemen Platz zum Schlafen zu schaffen. Unsere Hunde tun das heute noch, obwohl in den Zimmern kein Gras zum Niedertreten ist.«

»Meiner Meinung nach sollte Tim endlich seine wilden Vorfahren vergessen und sich darauf besinnen, dass er jetzt ein netter, zahmer Hund ist, der sein eigenes Hundebett hat«, beharrte Richard. »Schaut euch doch nur meinen Bauch an. Überall Abdrücke von Tims Pfoten!«

»Stell dich nicht so an, Richard«, sagte Anne und fügte hinzu: »Wenn doch schon Dienstag wäre! Ich kann's kaum mehr erwarten!«

»Nur Geduld, Anne«, ermunterte Julius seine kleine Schwester.

Endlich war es so weit. Das Wetter am Reisemorgen war hell und sonnig, ein tiefblauer Himmel mit vereinzelten weißen Wölkchen strahlte ihnen beim Aufwachen entgegen.

»Gutwetterwolken!«, rief Julius erfreut aus. »Na, hoffentlich vergisst uns der alte Krabbler nicht. Um zehn Uhr will er hier sein. Wir nehmen belegte Brote für die ganze Gesellschaft mit, auch für unseren Insektenjäger. Mutti meinte, es wäre besser so, falls Herr Krabbler seine vergessen haben sollte. Wenn nicht, werden wir auch mit der zusätzlichen Portion fertig, und im Notfall ist ja Tim da zum Restevertilgen.«

Der Hund war genauso aufgeregt wie die vier Kinder. Er spürte immer, wenn etwas Außergewöhnliches bevorstand. Sein Schwanz war jetzt die ganze Zeit in

Bewegung, die Zunge hing weit heraus, und er sprang umher, als ob er gerade ein großes Rennen hinter sich gebracht hätte. Er war jedermann im Weg, aber heute kümmerte sich niemand darum.

Herr Krabbler kam natürlich eine halbe Stunde zu spät. Gerade waren die Kinder zu der Ansicht gelangt, dass er sie vergessen hatte, da tauchte er auf. Er saß am Steuer eines großen, alten Wagens, der allen zur Genüge bekannt war.

Herr Krabbler wohnte in der Nähe und kam oft zu Besuch, um mit den Eltern Bridge zu spielen.

»Hallo, hallo!«, rief er. »Alles bereit, wie ich sehe. Packt schnell eure Sachen auf den Anhänger. Mein Gepäck ist bereits dort, aber es ist noch viel Platz. Übrigens habe ich für jeden von uns belegte Brote mitgebracht. Meine Frau meinte, mehr sei besser als zu wenig.«

»Du meine Güte, jetzt können wir ja ein Fest feiern!«, rief Richard. Er half Julius die zusammengelegten Zelte und die Schlafsäcke rauszutragen, während die Mädchen die kleineren und leichteren Gegenstände nahmen. Im Nu war das ganze Gepäck aufgeladen. Julius verschnürte es sicher und fest mit einem Seil.

Sie verabschiedeten sich von den Erwachsenen und stiegen, alle etwas aufgeregt, in den Wagen. Herr Krabbler ließ den Motor anspringen.

»Auf Wiedersehen!«, rief es von allen Seiten und Julius' stets besorgte Mutter fügte noch warnend hinzu: »Lasst euch aber dieses Mal auf keine Abenteuer ein!«

»Geht in Ordnung«, rief Herr Krabbler zurück, »ich werde schon aufpassen! Im Übrigen kann man in einem wilden und verlassenem Moor keine Abenteuer erleben. Auf Wiedersehen!«

Und fort ging's. Sie winkten und riefen noch eine ganze Weile: »Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! Hurra! Nun sind wir endlich fort!«

Der Wagen sauste die Straße entlang, der Anhänger hüpfte auf und ab. Die Ferien hatten begonnen.

Draußen im Moor

Professor Krabbler war kein guter Autofahrer. Er fuhr zu schnell, vor allem in den Kurven, und Julius warf besorgte Blicke auf den hüpfenden Anhänger. Wie leicht konnte bei diesem Tempo auf der holprigen Straße etwas verloren gehen!

Das Bündel mit den Schlafsäcken geriet einige Male bedenklich ins Schwanken, aber es fiel nicht runter. Julius klopfte Herrn Krabbler auf die Schulter.

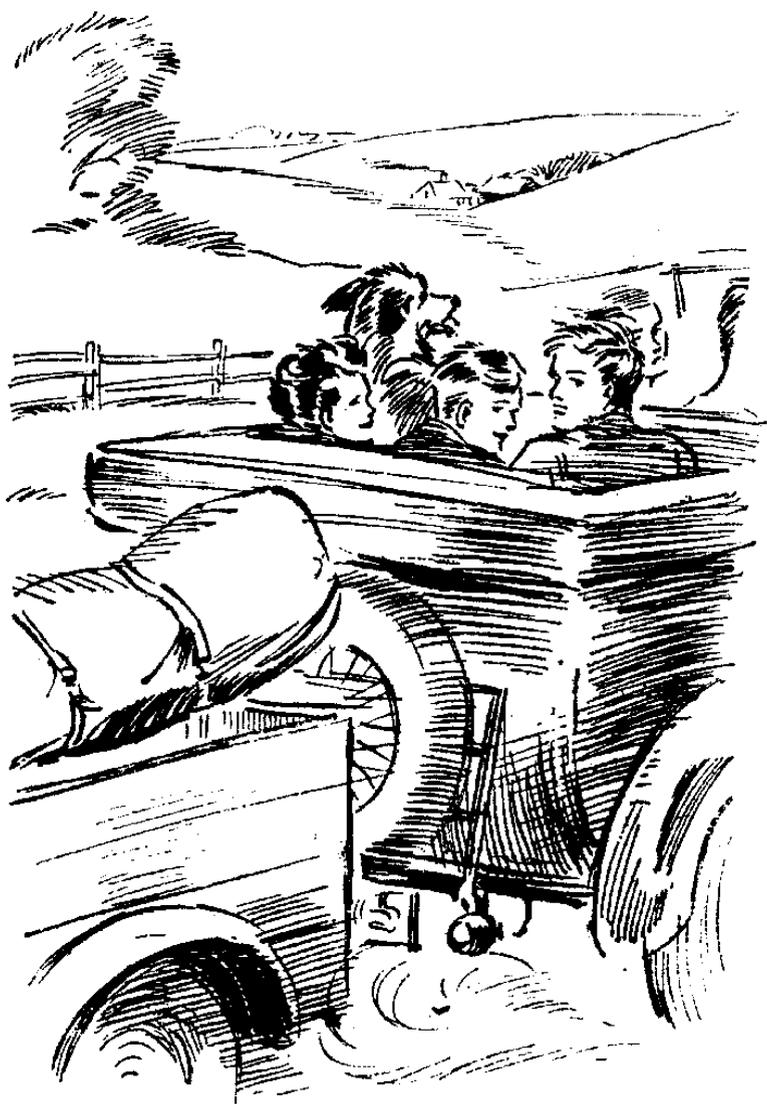
»Würden Sie bitte etwas langsamer fahren, sonst ist der Anhänger leer, wenn wir ankommen.«

»O je, an den habe ich ja gar nicht mehr gedacht!«, rief Herr Krabbler entsetzt. »Julius, sag mir bitte, wenn ich schneller als 70 Stundenkilometer fahre, ja? Das letzte Mal habe ich die Hälfte meiner Sachen aus dem Anhänger verloren, das darf mir nicht wieder passieren.«

Julius passte genau auf, und wenn der Zeiger des Tachometers auf die 75 rückte, stieß er den Professor an.

Herr Krabbler war glücklich. Er hasste es, nach einem bestimmten Plan zu leben, und deswegen liebte er die Ferien. Dieses Mal war er mit vier netten Kindern unterwegs, die er in sein Herz geschlossen hatte. Und er wusste, dass im Moor viele Bienen, Käfer, Schmetterlinge und alle Arten Insekten auf ihn warteten. Er hatte sich vorgenommen, den Kindern alles zu zeigen und zu erklären.

Die wären sicher entsetzt gewesen, wenn sie seine Absichten gekannt hätten. Der Professor machte einen



etwas merkwürdigen Eindruck: Er hatte sehr unregelmäßige, buschige Augenbrauen über freundlichen und gütigen Augen. Aus dem Gesicht ragte eine zu große Nase, darunter saß ein struppiger Schnurrbart, der aussah wie eine Bürste.

Die Ohren von Herrn Krabbler hatten es Anne angetan. Sie waren groß und standen weit ab. Er konnte mit dem rechten wackeln, wann immer er wollte. Zu seinem großen Ärger gelang es ihm nicht, auch das linke zu bewegen. Sein Haar war dicht und strubbelig und die Kleidung schlotterte ihm am Körper.

Die Kinder mochten ihn, sie wussten selber nicht, warum. Er war eine seltsame Erscheinung, gütig und dabei unordentlich und vergesslich, aber manchmal auch unerwartet streng. Julius hatte seinen Freunden schon oft die Geschichte von Herrn Krabbler und dem frechen Tom erzählt. Das war so:

»Professor Krabbler war einmal gerade dazugekommen, wie Tom einen kleinen Jungen, der neu in der Schule war, in ein Klassenzimmer schubste, ihn am Gürtel nahm und hin und her schüttelte. Voller Zorn hatte sich Herr Krabbler auf Tom gestürzt, ihn ebenfalls am Gürtel gepackt und an einen Garderobenhaken gehängt. ›Da wirst du jetzt hängen, bis jemand kommt und dich herunterholt!‹, hatte er gerufen. ›Ich kann auch jemanden am Gürtel ziehen, wie du siehst.«

Und dann war er gegangen, den kleinen, verängstigten Jungen am Arm. Tom aber musste längere Zeit am Haken hängen, denn keiner der Jungen, die in die Garderobe kamen, wollte ihm herunterhelfen. Und wenn der Haken nicht abgebrochen wäre, würde er noch immer dort hängen«, beendete Julius die Erzäh-



Enid Blyton

Fünf Freunde Sammelband 3

Drei rätselhafte Fälle

Gebundenes Buch, Pappband, 560 Seiten, 15,5 x 21,2 cm

ISBN: 978-3-8094-2670-7

Bassermann

Erscheinungstermin: Mai 2010

Spannende Erlebnisse mit den Fünf Freunden

Seit über 50 Jahren fiebern Kinder mit, wenn die Fünf Freunde Anne, Georg (die eigentlich Georgina heißt), Richard, Julius und der Hund Tim in alten Gemäuern, dunklen Höhlen oder unterirdischen Gängen verborgene Schätze aufspüren oder sich gegen finstere Gestalten behaupten.

In diesem Sammelband haben es die Fünf Freunde mit mysteriösen Vorfällen zu tun:

Fünf Freunde im Zeltlager

Geisterzüge um Mitternacht, die sich in Luft auflösen! Bahngleise in gespenstischen unterirdischen Tunneln: Für die Fünf Freunde eine unheimliche Herausforderung.

Fünf Freunde geraten in Schwierigkeiten

Eigentlich hatten die Fünf Freunde eine ruhige Fahrradtour geplant. Aber dann wird Richard gekidnappt, und auf der Suche nach ihm geraten auch die anderen in große Gefahr ...

Fünf Freunde helfen ihren Kameraden

Bei einem Einbruch werden wertvolle Dokumente von Onkel Quentin gestohlen. Und dann verschwinden auch noch Georg und Tim. Was hat die geheimnisvolle Lumpen-Jo damit zu tun?



Der Titel im Katalog